Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 7 (1892)

Heft: 27-2

Artikel: Inschriftliches aus Italien in Solothurn

Autor: Meisterhans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-156521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

a) Nr. 243 bei Mommsen (wenn es wirklich diese Inschrift ist) wird hier, S. 368, folgendermassen wiedergegeben:

Baden (13. Aug. 1705).

»Ich bemerkte in der Mauer, *welche die Stadt mit dem Schlosse zusammenhängt*, folgende Inschrift:

DEO. MAGNO. MERCVRIO.«

b) Nr. 168 bei Mommsen hat hier zwei Zeilen mehr, welche dem Schlusse der Inschriften 175 und 179 entsprechen. Sie lautet samt der Einleitung (S. 383 – 384):

Wifflisburg oder *Avenches* (18. August 1705).

»Kaiser Vespasian sendete eine Kolonie von Römern hieher, wie aus einer Aufschrift erhellet, *welche an einer Ecke der Kirche zu lesen war, die aber jetzt von den Maurern bey der Ausbesserung derselben mit Kalk überworfen worden.* Der Pfarrer theilte mir folgende Abschrift davon mit, welche er aufbehalten hatte:

IMP. CAES. VESPASIANO . AVG.
PONT. MAX. TRIB. POT. III. IMP. VIII.
COS. III. DESIG. III. P. P.
COLON . PIA . FLAVIA . CONSTANS . EMER.
AVENTICVM . HELVETIOR . FOEDERATA . PATRONO.«

Die übrigen schweizerischen Inschriften des Blainville'schen Werkes (= Mommsen I. C. H. 330, 164, 198, 201, 151) stimmen, abgesehen von Kleinigkeiten, mit dem heute recipierten Text. MEISTERHANS.

61.

Inschriftliches aus Italien in Solothurn.

Unter den jüngst erfolgten Vergabungen des Herrn F. A. Zetter an die Alterthumssammlung in Solothurn befindet sich unter anderem auch einiges Römische, welches der Vater des Donators 1872 bei einer Reise nach Italien erbeutete. Ich erwähne hier nur das Inschriftliche:

a) Leicht gebrochenes und an den untern Ecken verstümmeltes Marmortäfelchen (11×19 cm gross) aus einer damals ausgegrabenen Katakombe (d. h. columbarium) von Rom mit der *Grabschrift eines Freigelassenen* in den Buchstaben der früheren römischen Kaiserzeit (offenes P):

C · SVLPICIVS NESTORIS · L ·
PAVLLVS · VIXIT · ANN
XIIX

Zu deutsch: »Cajus Sulpicius Paullus, Freigelassener des (Cajus Sulpicius) Nestor. Er lebte 18 Jahre.« (Die Horizontalstriche von E, L, T sind, wie gewöhnlich auf solchen Denkmälern, sehr kurz. Der Horizontalstrich des zweiten A fehlt, wie häufig.)

b) Fünf Bodenstücke von flachen Schalen mit *Töpfernamen*, von denen aber nur drei ordentlich lesbar sind (aus Pompeji):

1) O MOMO = officina Mom(m)onis
2) OF · VTA = officina Vitalis
3) PASS (mit verkehrt geschriebenem S).

Was den ersten dieser Fabrikanten, *Mommo*, betrifft, so finden sich seine Produkte namentlich in Pompeji (auch Verona); diejenigen des *Vitalis* kommen auch in Vindonissa und Augusta Rauracorum (Museen von Zürich und Basel), sowie in römischen Ruinen Englands (Londinum, Eburacum, Camulodunum, Isca) vor; Schalenfragmente der dritten Firma mit der Aufschrift PASS · FE(cit) fanden sich z. B. 1857 in Augusta Vindelicorum (Augsburg). MEISTERHANS.

62.

Das Castrum Vindonissense.

Der Canalbau für die electrische Kraft- und Lichtstation in Brugg und die in seinem Gefolge notwendig eintretende Zerstörung römischer Mauern in Altenburg hat besonders unsere Aufmerksamkeit auf dieselben gezogen und uns veranlasst, endlich einmal einen genauen Plan der Ueberreste, wie sie gegenwärtig noch existiren, aufzunehmen. Wäre dies doch vor 50 Jahren schon geschehen! Jetzt geht eben fast Jahr für Jahr etwas von der Mauer verloren. Wir besitzen jetzt schon sehr viel weniger davon als im Jahre 1864, als Dr. Ferdinand Keller in den »Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft« Bd. XV, Heft 3, eine Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz zusammenstellte, wobei er auf Seite 149 ff. auch auf Altenburg zu sprechen kam und auf Tafel XVI einen freilich nur skizzenhaft gehaltenen Plan beifügte. Auch Keller sagt p. 150: »Von dieser Festung .... sind gegenwärtig nur noch Reste der Umfassungsmauer vorhanden, von denen mit jedem Jahrzehnt ein Stück verschwindet.«

Der beiliegende Plan ist von den Herren Genieinstructoren Hauptmann Lang und Oberlieutenant Fels in Brugg mit sehr anerkennenswertem und verdienstlichem Eifer hergestellt worden. Wenige Erklärungen mögen zum Verständniss desselben genügen.

Wir nähern uns auf einem schmalen Strässchen und treten bei a in die Befestigung ein. Es ist wahrscheinlich, dass, wie übrigens Keller auf seinem Plane auch angibt, auch ursprünglich hier der Eingang sich befand, der offenbar Vindonissa zugekehrt war. Zur Rechten erhebt sich hier die Mauer noch zu einer Höhe von ca. 3,5—4 m, sie ist gegenwärtig stark abgebröckelt und besteht aus unregelmässigem Stein- und Kalkgefüge; sie dient hier als Mauer einer Scheune und ist an ihrer innern Seite, d. h. im Innern der Scheune, noch wesentlich besser erhalten. In etwas mehr als halber Höhe, d. h. ca. 2,5 m über dem jetzigen Boden, befinden sich radial auslaufende viereckige Oeffnungen, die sichtlich beim Bau der Mauer schon ausgespart wurden und zur Aufnahme von Balken dienten, die eine ausserhalb der Mauer stehende Gallerie oder Balustrade trugen, von welcher aus man die Umgegend beobachten und die Mauer mit Geschossen bestreichen konnte. Diese Mauer zieht sich nun der Aare zu, bei b mit einem leichten Bruch, und setzte sich früher längs dieser fort; allein dieser Teil ist, in letzter Zeit namentlich durch den oben erwähnten Bau des Canals, bis auf einen ganz kleinen Rest bei e — er ist auf dem Plane zu gross angegeben — vollständig verschwunden. Die punktirten Linien bei c und d stellen römische Quermauern dar, die jetzt mit Erde bedeckt sind, aber in ganz geringer Tiefe sich befinden. Die Quermauer bei c ist durch eine Längsmauer mit der grossen Umfassungsmauer verbunden gewesen; nach aussen, d. h. von da gegen die Aare hin, fand sich hier, von der äussern Mauer bis zu c, in einer Tiefe von 2—2,5 m unter der jetzigen Erdoberfläche, ein Fussboden mit cement-